

Erwartungen und Ansprüche an die Astrologie

Beatrix Liebe



Vom Finden der richtigen Frage

Die Astrologie begleitet mich seit nunmehr 20 Jahren mehr oder weniger intensiv auf meinem Weg durch dieses Leben. Sie ist so unverhofft in meiner Welt aufgetaucht, wie ein Geschenk, das keinen Anlass hat. Nach dem unerwarteten Tod einer ersten „Lehrerin“ auf dem Gebiet esoterischen Wissens, die mich nur ein knappes Jahr mit ihrer unverbindlichen Freundschaft begleitet hat, bot ihre Freundin und Nachfolgerin spontan an, nicht nur an dieser Stelle fortzusetzen, was so jäh unterbrochen worden war, sondern auch ihr Wissen zur Astrologie weiterzugeben. Ich hatte mir bis dahin keine Gedanken dazu gemacht, ob und wieso ich Astrologie studieren sollte, oder was sie für mich bedeuten könnte, sagte aber spontan zu. Damit öffnete sich eine neue Welt, die wie eine Heimat das Gefühl von vertrauter Übereinstimmung und Gleichklang der Schwingungen vermittelte. Damit war ein Bund fürs Leben geschlossen und die Frage

aus der Überschrift hat sich mir zum Einstieg nicht gestellt.

Allerdings begegnet man mit der unübersehbaren Fülle der Literatur zu diesem Thema und dem eigenen Forschen und Streben dennoch bald der Konfrontation mit seinen Erwartungen, die einen sehr leicht und schnell in eine „falsche“ Richtung führen können. Zudem stellt sich mit jeder Beratung zum Einstieg die Frage aus der Überschrift: „*Welche Erwartungen habe ich an dieses Gespräch?*“ Denn jeder, der bei dieser schon so alten und weisen Wissenschaft Rat sucht, bringt auch eine Hoffnung mit, dass und wie er Hilfe erfahren kann. Also werde ich mich nach 20 Jahren in Begleitung dieser treuen Freundin der Frage zuwenden, welche Erwartungen ich im Laufe all der Jahre an sie gestellt habe und welchen Erwartungen anderer ich begegnet bin. Aus den Fehlern auf diesem Weg habe ich erfahren, dass sie mir am meisten schenkt, wenn ich ihr unvoreinge-

nommen begegne, so wie ich sie kennen lernen durfte, das heißt, offen für alle Antworten auf meine Fragen. Das schließt natürlich nicht aus, dass ich mich manches Mal von meinen Erwartungen blenden lasse und mit einer heimlichen Forderung für eine bestimmte Lösung an mein Horoskop herangehe, die nicht zu erfüllen ist. Aber sehen wir zunächst ein wenig genauer hin:

Wer wendet sich an die Astrologie um Hilfe?

Nachdem mein Einstieg völlig frei von jedem Anliegen erfolgte, war mir lange Zeit nicht bewusst, wie wichtig die Fragestellung bei der Horoskopanalyse ist. Ja, ich kann sagen, dass mir die Bedeutung der Formulierung einer klaren Frage erst heute wirklich gegenwärtig ist. Nach den ersten Anfängerschritten, die bei mir noch darin bestanden, dass ich lernen musste, wie ich mein Horoskop berechnen und erstellen konnte, lag der Schwerpunkt all meiner ersten Ansätze darauf, mich selbst und meine Familie besser zu verstehen. Meine beiden Kinder waren gerade sieben und fünf Jahre alt, so dass es unzählige Dinge zu entscheiden gab. Mein Mann stand der Astrologie sehr skeptisch gegenüber, so dass er diese Hilfe nicht als Lösungsweg in Betracht zog. Für mich selbst machte ich mir kaum die Mühe, wirklich eine Frage zu formulieren. In meinem Kopf war das Anliegen oder Problem ja ohnehin präsent und so ließ ich mich von dem leiten, auf das mein erster Blick fiel. Für all die anderen, die im Laufe der Jahre mit den verschiedensten Anliegen auf mich zukamen, konzentrierte ich mich in der Regel auf die Punkte im Horoskop, die durch Progression, Direktion und Transite angesprochen und damit aktiviert



waren. Sie sind in jedem Fall ein zuverlässiger Hinweis auf aktuelle Themen, die sich für den Betreffenden oft nur nach einer Zeit der Besinnung in Worte kleiden oder zu einer Frage formulieren lassen. Der Zugang über die Berechnung der Zeitqualität macht den Einstieg in die Beratung relativ einfach, wenn der Anlass für einen gemeinsamen Termin zur Besprechung des Horoskops sich auf die Frage reduziert: „Wie sieht es denn bei mir aus?“

Unter solchen Voraussetzungen sind die Anzeigen zur Zeitqualität der notwendige Hinweis auf das eigentliche Anliegen. Meistens ist es anders nicht zu ergründen, weil der Ratsuchende sich selbst noch nicht darüber klar ist, was er wissen will oder es erfolgreich verdrängt. Nachdem ich aus eigenem Erleben sehr gut verstehen kann, wie schwer es manchmal ist, die entscheidende Frage überhaupt zu finden, geschweige denn, sie dann auch noch klar und deutlich zu formulieren, schätze ich nach wie vor für alle, die zu keiner wirklichen Frage finden können, diesen Einstieg in die Beratung als eine große Erleichterung. Mit ihrer Hilfe kann man im Gespräch bei der Schilderung der besonderen Lebensumstände meistens zur eigentlichen Frage vordringen bzw. die Formulierung anstoßen.

Inzwischen habe ich in Verbindung mit der Veröffentlichung meines Buches „ASTROLOGIK“ (2007) einige Kurse gehalten, die von der Einführung zu den Grundlagen über den Ansatz zur Deutung bis zur Bewertung von Progression, Direktion und Transiten führten. Bei der Arbeit mit einer Gruppe ergeben sich neue Bedingungen, denn es ist nicht mehr möglich, sich wie in einer persönlichen Beratung ganz und gar auf den einzelnen einzulassen, der in solch einem Kurs letztendlich aber genauso

die Antworten auf seine speziellen Fragen sucht. Wer einen Astrologiekurs besucht, ist einen wesentlichen Schritt bei der Erforschung seines Selbst weitergegangen – er will selbstständig die Antworten auf seine Fragen finden und ins Bewusstsein holen, was als Gefühl in seinem Leben gegenwärtig ist. Sucht man die Hilfe eines Beraters, kann dieser immer nur durch die Brille seiner Erfahrungen betrachten und zu formulieren versuchen, was zum Kern der anstehenden Probleme führen könnte.

Eine Vielzahl von Menschen ist jedoch entweder derart mit den täglichen Ereignissen und Anforderungen in ihrem Leben beschäftigt, dass sie keine Zeit finden, irgendwelche Fragen nach einem verborgenen Sinn zu stellen, oder sie sind zufrieden, dass sie im Kreislauf der Ereignisse ihren Platz haben und dort einen Schritt vor den anderen setzen können. Die Tage vergehen in betriebsamer Geschäftigkeit, selbst die Freizeit ist inzwischen gut organisiert, und die wenigen Pausen, die sich auftun, brauchen die meisten wirklich, um einfach nur tief durchzuatmen, damit es in der nächsten Stunde oder am nächsten Tag in gewohnter Weise weiterlaufen kann.

Diese Grundhaltung überwiegt auch grundsätzlich im ersten Drittel unseres Lebens (welches unter den heutigen Bedingungen schon fast mit einem Zeitraum von dreißig Jahren anzusetzen ist), gilt für viele noch bis in die Vierziger und kann so durchaus ein halbes Leben ausmachen. Erst wenn sich danach die Geschwindigkeit ein wenig reduziert und die viel zitierte Midlifecrisis zum Nachdenken anregt, kommen einige dazu, die Frage nach einem tieferen Sinn zu stellen und suchen nach Hilfestellungen, wie sie diese Antwort finden können.

Für den ersten Lebensabschnitt

scheint unser rühriger Einsatz richtig, weil wir sonst keinen Zugang zu den materiellen und ganz praktischen Notwendigkeiten unseres Lebens finden. Dieser Rhythmus wird nur in Ausnahmefällen unterbrochen, wenn eine Krankheit, ein Unfall oder sonstige außergewöhnliche Ereignisse uns von der regulären Betriebsamkeit ausgrenzen. Wir selbst setzen die notwendigen Pausen für Rückbesinnung und Sinnfindung nur, wenn wir manchen Problemen auffällig oft und wiederholt begegnen. Dann bemerken wir, dass unsere „schnellen Lösungen“ nicht den gewünschten Erfolg zeigen, sondern das Thema nur verschieben oder verdrängen. Es taucht immer wieder oder an einer anderen Ecke in unserem Leben auf, sodass es nach einer endgültigen Lösung drängt.

Was erwarten wir von der Astrologie?

In uns muss also zuerst das Gefühl erwachen, dass die Lösung eines Problems nur zu erreichen ist, wenn wir seinen tieferen Sinn ergründen, ehe wir uns für die Idee öffnen, Hilfe bei der Astrologie zu suchen. Wir lassen uns an diesem Punkt von unseren Gefühlen der Ohnmacht leiten, den Weg zu einer Erfahrungswissenschaft zu suchen, die sich zwar auf mathematische Berechnungen der Planetenpositionen gründet, aber den Nimbus des Geheimnisvollen über die Jahrtausende ihres Wirkens nicht ablegen konnte. Ebenso diffus wie diese Vorstellungen sind in der Regel unsere Erwartungen an die Astrologie. Unterbewusst verknüpfen wir mit ihr jedoch die Hoffnung, dass sich unser Schicksal „genauso leicht berechnen lässt“, wie die Planetenbahnen. Und weil der Lauf der Planeten im Vorhinein, nach stren-



gen Gesetzmäßigkeiten festgelegt ist, könnten wir aus dem Horoskop vielleicht ja auch die nach eben diesen Rhythmen notwendigen Schritte erfahren, um unser Leben zu dem Ziel zu führen, das wir anstreben. Aus dieser Verknüpfung ergibt sich die nicht enden wollende Hoffnung, auf eine Zukunftsvorhersage, die uns die Arbeit abnimmt, eigene Entscheidungen treffen zu müssen.

Jeder, der sich bereits mit Astrologie beschäftigt hat, weiß, dass diese Hoffnung vergebens ist und nicht erfüllt werden kann. Denn was uns die Planetenstände der Progression, Direktion und Transite auf ihrem Weg durch den Tierkreis in Bezug zu unserem Geburtshoroskop immer wieder anzeigen, sind nur bestimmte, zeitlich begrenzte Qualitäten oder Schwingungen, die für uns auf die besonderen Punkte unserer Geburtskonstellation Bezug nehmen. Das bedeutet für jeden Moment unseres Lebens eine ganz individuelle Kombination aus Geburtshoroskop und aktueller Planetenbewegung, wobei sich die Geburtskonstellationen selbst bei Zwillingen unterscheiden und bei den vielen anderen zur gleichen Minute Geborenen durch den Ort und das soziale Umfeld variieren, in die wir gestellt werden. Daneben legt kein Horoskop ein unabänderliches Schicksal fest, weil wir mit unserem freien Willen immer Einfluss darauf nehmen können, wie sich die Dinge für uns weiterentwickeln.

Die nicht greifbaren Gefühle für anstehende Veränderungen und Entscheidungen, aus denen heraus wir uns an die Astrologie gewandt haben, um mehr Klarheit und Antworten zu erhalten, bleiben also trotz aller möglichen Erkenntnisse und Entscheidungshilfen ein ebenso bestimmender Faktor, wohin uns der Lauf unseres Lebens führen soll.

Welche Art von Antworten erhalten wir von der Astrologie, wenn sie keine Entscheidungen für uns treffen kann?

Unser Einstieg ist das unbestimmte Gefühl, dass es einen Sinn, einen tieferen Hintergrund für die Geschehnisse in unserem Leben geben muss. Durch unsere Orientierung auf äußere Gegebenheiten hin, die wir in den ersten Jahren unseres Lebens intensiv gepflegt haben, neigen wir im Allgemeinen dazu, uns stärker von den Auswirkungen der astrologischen Grundströmungen, also den Ereignissen in unserem Leben, beeindruckt zu lassen, als vom Kern ihrer Kräfte, so dass wir schnell an eben diesen Äußerlichkeiten hängen bleiben. Es fällt uns schwer, den Überblick zu gewinnen und das Problem an seiner Wurzel zu greifen. Von der Astrologie wünschen wir uns Hilfe dabei herauszufinden, was die Ursache für unsere Probleme ist, und wollen dadurch eine endgültige Lösung für all die damit verbundenen Herausforderungen finden. Als intellektbegabte Wesen haben wir die Möglichkeit, unsere Gefühle für eine Situation einer Prüfung zu unterziehen und unseren Verstand als Vermittler einzusetzen, um besser zu begreifen, warum wir gerade schon wieder in einer ähnlich schwierigen Situation stecken wie vielleicht im vergangenen Jahr, oder warum uns eine Schwierigkeit derart überrollt, dass wir fast gezwungen sind, die damit verbundene Pause zum Nachdenken zu nutzen. Die besondere Herausforderung besteht darin, sich weder von der einen Seite, der Welt der erfüllten und erahnten Zusammenhänge, noch von der anderen Seite, dem bewussten und logischen Verstehen der Umstän-

de, ganz gefangen nehmen zu lassen. Vielmehr läge die Kunst darin, beide Seiten harmonisch miteinander zu kombinieren, um so den größten Nutzen aus beiden Qualitäten zu erhalten. Natürlich wäre es am einfachsten, wenn uns das Horoskop ganz klar aufzeigen könnte, wie wir uns zu verhalten haben um unser Ziel zu erreichen. Da wir jedoch weder unabänderlich von einem Schicksal bestimmte noch von Gott geführte Automaten sind, sondern in jedem Augenblick unseres Lebens im Rahmen der von uns selbst geschaffenen Bedingungen entscheiden und handeln können, ist es unmöglich, eine solche Antwort zu finden.

Das Horoskop kann uns jedoch helfen, unseren Rahmen zu erforschen, dessen Bedingungen zu verstehen und unsere momentanen Möglichkeiten auszuloten. Auf dieser Basis können wir eine freie und kreative Entscheidung für den nächsten Schritt treffen.

Was verlangt die Astrologie von uns?

Wer es vorzieht, sich beraten zu lassen, braucht nichts als die Bereitschaft, sich mit sich selbst zu konfrontieren und die „richtige Frage“. Wenn er zudem offen dafür ist, dass die Lösungen eventuell anders aussehen, als er sich das vorgestellt hat, wird er Antworten erhalten.

Ein selbstständiger Problemlösungsansatz über die Astrologie bedeutet, wir müssen uns, um unseren Standpunkt zu klären und seine Hintergründe zu erforschen, der Hilfe unseres Verstands bedienen, ein Horo-



skop berechnen (heute meistens mit dem Computer), die Symbole wie die Buchstaben eines Satzes in ihrem Zusammenhang erkennen und dessen Bedeutung zu interpretieren in der Lage sein. Wir sind abhängig von Berechnungen, Bildern und unserer Sprache, die alle nicht mehr Vollkommenheit erreicht haben, als die Menschheit in ihrer bisherigen Entwicklung. Wer sich dessen bewusst ist, dass all unsere naturwissenschaftlich formulierten Gesetze, unsere Bilder und unsere Sprache, auf der wackligen Basis unserer derzeitigen Erkenntnisse stehen und damit ein unzureichendes Werkzeug bilden, steht vor der Entscheidung, diese Unzulänglichkeiten bei der Deutung zu akzeptieren und sich für eine endgültige Antwort vertrauensvoll in die Tiefen seines fühlenden Wesens fallen zu lassen, oder sich enttäuscht abzuwenden, weil der logische Ansatz allein nicht zum Ziel führen kann. Die erste Entscheidung, die einem vom Kopf bestimmten Menschen, der verstehen möchte, beileibe nicht leicht fällt, bedeutet, dass wir uns nach allem Forschen und Denken wieder dem Unbekannten, dem Unbewussten öffnen müssen, um unser Wesen in der Harmonie einer ganzheitlichen Lösung gesunden zu lassen. Wir sind also zunächst aufgefordert, uns wirklich intensiv und unter dem Druck einer gewaltigen Fülle von Wissen, das sich über die Jahrtausende angesammelt hat, in die Aufgaben von Sammeln, Lernen und Kombinieren zu stürzen. Das bedeutet, dass wir viel von unserer freien Zeit in diesen Lösungsansatz für die Rätsel in unserem Leben investieren werden. Bei allem bereitwillig investierten Einsatz fühlen wir uns irgendwann in unserer Kopfarbeit gefangen, weil sich bei der Menge an Informationen und Möglichkeiten niemals

die Befriedigung zeigt, wir hätten jetzt alles verstanden. An diesem immer wieder erreichten Punkt, gibt es nur eine Lösung: Wir müssen lernen, auf unser Bauchgefühl und unsere Intuition zu vertrauen, um aus der Fülle die treffenden Schlüsselwörter herauszugreifen. Ohne diese wesentliche Komponente bei der Horoskopdeutung, werden wir weder bei unserem eigenen Horoskop noch für andere die nächste Stufe auf unserem Weg erklimmen.

Die richtige Mischung aus Bauch und Hirn

Das bedeutet, dass wir zunächst über den Weg des Verstandes, der bewussten, vernünftigen und logischen Kombination von Symbolen, Bildern und Sprache, in dem Bemühen um Verständnis einen ersten bewussten Zugang zu unserer unbewussten Seite entdecken. Gleichzeitig kommen wir auf diesem Weg jedoch an den Punkt, wo wir feststellen, dass wir allein mit dem Bemühen um ein vernunftbetontes Verständnis unser Ziel niemals erreichen werden. An diesem Punkt müssen wir uns wieder für unsere Gefühle öffnen, wenn sich uns der Wert der Astrologie in ihrem ganzen Umfang erschließen soll. Wer sich schon längere Zeit mit Astrologie beschäftigt hat, weiß, wie schwierig es an dieser Stelle ist, sich vom Weg der logischen Zusammenhänge wieder zu lösen. Denn das sich Öffnen für die Welt der Gefühle und Intuitionen birgt immer auch die Gefahr des wilden Fantasierens, das der Astrologie so leicht zum Vorwurf gemacht wird. Wie ein kleines Kind müssen wir erneut lernen, die ersten Schritte im Vertrauen auf unsere Fühlseite zu tun, ohne das Gleichgewicht zu verlieren. Wo wir uns als Kinder in erster Linie auf unser Fühlen verlassen haben, beglei-

ten uns jetzt ständig die Gedanken eines wachen und gut trainierten Verstandes, denn auch das ist ein Geschenk der Arbeit mit der Horoskopdeutung. Wir verfügen über zwei großartige Werkzeuge, unser Denken und unser Fühlen, die wir nun mit dem Ziel, ein möglichst vollkommenes Verständnis unserer Situation (oder der eines Hilfesuchenden) zu erlangen, aufeinander abstimmen und gemeinsamen zum Einsatz bringen sollen.

Wir sind die Erben einer von wissenschaftlichem Fortschritt geprägten Welt, der Geist der Wissenschaft hat uns Hoffnung auf die Sicherheit verlässlicher Erklärungen gemacht. Die wissenschaftlich formulierten Naturgesetze, die viele Phänomene in unserem Leben verständlich darstellen, sind die Grundfesten einer mathematisch-physikalischen Ordnung, die sich scheinbar durch nichts erschüttern lässt. – Wäre da nicht die unbekannte Grenze unseres beschränkten Blickwinkels, der sich jeden Moment weiten kann und die Sicht auf ein größeres Ganzes zulässt, das mit einem Schlag die Zusammenhänge von Ursachen und Wirkungen verschiebt. Denken wir nur daran, wie sehr die Einsicht, dass sich hinter dem endlosen Horizont des Atlantik ein weiterer Kontinent verbarg, das Weltbild verändert hat. Wir sind uns zwar inzwischen sicher, dass sich keine neuen Kontinente mehr finden lassen, haben aber noch lange nicht alle Ebenen unseres Seins soweit erforscht, dass wir dort nicht ganze Welten entdecken könnten. Um weiter zu suchen und immer wieder neue Antworten zu finden, verlassen wir uns auf unser Gefühl, dass es noch etwas geben muss, das uns bislang verborgen blieb. Es gibt immer einige Sucher und Pioniere unter uns, die sich aufmachen, um für ihre Ideen und Vorstellungen einen Bestätigung zu finden.



Kommen wir aber zurück zur Astrologie und ihren Möglichkeiten uns weiterzuhelfen: Wir können sie nicht mit dem Verstand allein erlernen, sondern müssen auch unser Fühlen und unsere Intuition zu Hilfe nehmen, um uns ihre gewaltigen Dimensionen auch nur annähernd zu erschließen. Wer auf diese wesentliche zweite Komponente verzichtet, steht irgendwann vor der verwirrenden Vielfalt eines übermächtigen Berges von Informationen, der in seinem Kopf einfach keinen Platz zu haben scheint. Es gibt so viele astrologische Schulen, Erweiterungen des klassischen Systems und neue Ideen, die sich mehr oder weniger durchgesetzt haben, dass die Entscheidung, welcher Richtung man nach dem Erlernen der Grundlagen weiter folgen möchte, auch wieder nur aus dem Bauch heraus getroffen werden kann, beziehungsweise mehr oder weniger vom „Zufall“ bestimmt ist. Der „Zufall“ ist insofern eine stark wirksame Komponente, als das System, das man zum Einstieg erlernt hat, nahezu automatisch dasjenige bleibt, bei dem man sich am wohlsten fühlt. Hier ist zum einen sehr viel Vertrauen gewachsen, zum anderen hat einen diese Schwingung eben wirklich berührt, um überhaupt eine intensivere Beschäftigung mit diesem großen Gebiet anzustoßen.

Von dem „übermächtigen Berg“ erklimmt man im Laufe der Jahre mit viel Einsatz den ersten Rücken, der einem den Blick auf den eigentlichen Gipfel öffnet. Wer schon zu Beginn gelernt hat, sich spielerisch auf eigene Ideen zu verlassen, hat den unschätzbaren Vorteil, dass er auch bei diesem Anblick nicht verzweifelt, sondern mutig weitermarschiert. Mir hat an dieser Stelle immer eine Aussage von Max Heindel aus der „Botschaft der Sterne“ geholfen, die ich gerne zitiere:

„Astrologie bedeutet ‚Logik der

Sterne‘, und dem Schüler sei ernsthaft geraten, sich nicht zu sehr von Autoritäten abhängig zu machen. Vielmehr muss durch Übung und Erfahrung erreicht werden, die Basisnatur eines jeden Planeten zu verstehen, den Einfluss der Zeichen, Häuser und Aspekte richtig zu erfassen, um dann durch einen Prozess des vernünftigen Kombinierens und durch Entwicklung der eigenen Intuition die Aussagen zu erkennen. Das wird dem Schüler weit besser dienen, als die Fähigkeit, wie ein Papagei zu zitieren, was irgend jemand gesagt hat.“

Es gibt Tage, an denen der Weg kaum zu finden ist, und andere, an denen er sich scheinbar von selbst erschließt. Jede Berührung mit dem Thema hat ihre eigene Lektion und ist deshalb wertvoll, ob sie nun weiter nach oben führt oder in ein entlegenes, aber wunderschönes Seitental. Im Rückblick auf meine bisherigen Wege kann ich sagen, dass ich viel öfter als vom Wissen aller Autoren, die ich bisher studiert habe und deren Erkenntnisse ich mir zu eigen machen wollte, von einer unvermuteten Idee geleitet wurde. Sie hat sich manchmal leicht und ohne Mühen ergeben, manchmal musste ich schwer darum ringen, sie irgendwie in Worte zu fassen, aber sie war fast immer zuverlässig auf der Basis der erlernten Grundlagen und Symbole zu erfassen. Die intuitive Fühlseite hat sich also ihren Platz in meiner Arbeit mit dem Horoskop von selbst gesucht, und konnte sich in dem Maß entwickeln, als sich das grundlegende Alphabet in mir gefestigt hat. Dieser Vorgang ist noch lange nicht abgeschlossen. Jede Wiederholung der Grundlagen bei einem Kurs, den ich halte, schenkt auch mir neue Erkenntnisse und Sichtweisen zu der an Bildern so reichen Sprache der Astrologie, welche die Themen eines ganzen Lebens auf einem Blatt Papier zu-

sammenfassen kann.

Die große göttliche Ordnung

Ein frühes Geschenk, das sich durch die Arbeit bei den persönlichen Beratungen ergeben hat, war das Gefühl für die Bedeutung der göttlichen Ordnung, die alle menschlichen Bemühungen um Gerechtigkeit in den Hintergrund treten lässt. Für viele ist das Gefühl in irgendeiner Weise und in irgendeinem Bereich des jeweiligen Lebens ungerecht behandelt zu werden, ein ausschlaggebender Punkt, um beim Horoskop Hilfe und Erklärung zu suchen. Es mögen berufliche Umstände sein, die uns unzufrieden und ruhelos machen, es mag sein, dass wir uns von den wichtigen Partnern in unserem Leben ungerecht behandelt fühlen, wie unseren Eltern, unserem Lebenspartner oder unseren Kindern, es mag auch sein, dass wir nicht verstehen, warum gerade wir mit diesen oder jenen gesundheitlichen Problemen konfrontiert werden.

Eine erste Beruhigung kehrt bei all diesen Themen ein, wenn durch die Auseinandersetzung mit dem Horoskop deutlich wird, dass die Geschehnisse im Rahmen einer göttlichen Ordnung stehen und nicht willkürlich auf uns hereinstürzen. Die aus den Planetenbewegungen berechnete Grundlage schafft eine neutrale Sicherheit, dass die Zusammenhänge verlässlich so und nicht anders im Weltgefüge ihren Platz einnehmen. Die Rhythmen der Planeten versichern uns sozusagen, dass wir uns in einem zwar für uns nur schwer in seiner ganzen Größe, aber doch im Ansatz ersichtlichen Rahmen bewegen, der auch die natürlichen und seit Jahrtausenden bestehenden Abläufe in der uns umgebenden Na-



tur unserer Mutter Erde bestimmt. Im großen Gefüge eines göttlichen „Perpetuum Mobile“, das von eben dieser zentralen göttlichen Energie in Bewegung gehalten wird, können wir eine gewaltige Last von unseren Schultern nehmen, wenn wir erkennen, dass eine höhere Ordnung für Gleichgewicht sorgt und unser menschliches Ermessen mit seinem eingeschränkten Blickfeld nicht mehr leisten muss, als wir zu überblicken imstande sind.

Damit erfahren wir jedoch auch die zwingende Verbindung zwischen unserem Verhalten und allem, was uns widerfährt. Denn wenn wir an einer noch so winzigen Ecke des Mobiles einen Ruck verursachen, werden in seiner Folge alle Teile um uns in Bewegung geraten. Wir werden mit den Auswirkungen unserer Taten, Gefühle und Gedanken konfrontiert, und zwar auch, wenn die ursächliche Bewegung schon weiter zurückliegen sollte, als wir uns zu erinnern vermögen. Damit steht alles, was uns widerfährt, in Zusammenhang mit dieser Verantwortung für die Impulse, die wir selbst aussenden oder ausgesendet haben. Sie klingen mit anderen zusammen oder werden von ihnen abgestoßen und zurückgeworfen, ganz wie es unser Lebensumfeld ergibt.

Das bedeutet auch, dass alle Herausforderungen, denen wir begegnen, irgendwann von uns selbst verursacht wurden (wissentlich oder unwissentlich) und deshalb auch nur von uns selbst aufgelöst werden können. Selbst wenn unser Blick nur auf unser derzeitiges Leben begrenzt ist, haben wir damit eine gigantische neue Möglichkeit für die Auseinandersetzung mit unseren Problemen gewonnen. Wir können von den Auswirkungen auf die Ursachen schließen und damit beginnen, den einzigen Menschen zu verändern, bei dem wir dazu im-

stande sind: uns selbst.

Das geht nicht von heute auf morgen, und es ist manchmal alles andere als leicht, die wahre Ursache für die so verschiedenen, von uns erfahrenen Wirkungen zu finden, aber wir erhalten unzählige Chancen, um es immer wieder zu versuchen. Die sogenannten laufenden Planeten oder Transite, die Progressionen und die Direktionen, die ich schon eingangs erwähnt habe, sind für uns die Hinweise auf die gerade anstehenden Lektionen zu unseren Lebensthemen. Sie fördern die intensive Auseinandersetzung mit dem ein oder anderen Bereich, dem wir uns intensiver widmen sollten – entweder, um einen ersten Versuch zu unternehmen, die Ursachen für unsere hinderlichen Lebensumstände zu finden, oder, um weiter zu verfeinern, woran wir vielleicht schon länger arbeiten. Das Ziel ist immer Vollkommenheit, der Ausgleich zwischen Yin und Yang, die Harmonie des Gleichgewichts – unabhängig davon, wie weit sie entfernt scheinen.

Aus den letzten Sätzen wird deutlich, wie schwer es manchmal ist, den richtigen Ansatz für die Lösung unserer persönlichen Probleme zu finden. Der winzige Teil, der unserem Bewusstsein gegenwärtig ist, kann sicher nicht größer eingeschätzt werden als die berühmte „Spitze des Eisbergs“. Das bedeutet auch: Selbst wenn wir mit der Astrologie ein gutes Werkzeug zur Verfügung haben, uns den Tiefen, die unter der Wasseroberfläche verborgen sind, zu nähern, stehen wir immer noch vor der Frage, wo wir eintauchen wollen. Nachdem sich aus einem Horoskop nur die Qualitäten der planetaren Energien, ihre besondere Prägung, ihr Zusammenwirken und der Bereich ihres Wirkungskreises ablesen lassen, nicht aber die persönlichen Lebensumstände, das spezielle Umfeld des

einzelnen Menschen damit definiert sind, ist jede Horoskopbetrachtung auf die Ergänzung dieser Tatsachen angewiesen. Was uns selbst betrifft, erscheint uns diese Frage als nichtig, denn wir kennen ja unsere Lebensumstände, für jede Beratung ist ihre Bedeutung leicht ersichtlich. Jeder Berater ist also in erster Linie Zuhörer, in zweiter Linie Übersetzer und erst wenn er darum gefragt wird, kann er sich eventuell dazu verleiten lassen, vorsichtig auch die Rolle des Ratgebers zu übernehmen und eine Lösung aus seiner Sicht vorschlagen. Entscheidungen kann er keine treffen oder verkünden. Wie schwer diese goldene Regel einzuhalten ist, weiß jeder, der schon einmal in die Rolle des aktiven Zuhörers geschlüpft ist.

Unabhängig von der besonderen Situation einer Beratung, möchte ich auf die enge Verbindung zwischen unseren Lebensumständen mit dem eigenen Horoskop eingehen. Wie ich zuvor schon erwähnt habe, machte ich mir für mich selbst kaum die Mühe, eine wirkliche Frage an das Horoskop zu formulieren, weil mir die Themen der Herausforderungen in den unterschiedlichen Lebensbereichen vermeintlich bestens bekannt waren – ich hatte ständig damit zu tun, eine gute Lösung zu finden. Die nicht deutlich formulierte Frage bewirkte allerdings, dass ich ebenso undeutliche Antworten erhielt, denn ich hatte übersehen, mein Anliegen zu präzisieren.

Die weitreichende Bedeutung der deutlichen Fragestellung für das eigene Horoskop, habe ich erst in jüngster Zeit erkannt, als ich mich „auf der Wanderung in ein etwas abseits gelegenes Bergtal“ mit dem Tarot beschäftigt habe. Ich habe mich an dieses System zur Selbsterkenntnis, das ganz auf den Zugang zur Ebene des Unbewussten angelegt ist, gewandt, nachdem mir aufgrund der zeitlich bedingten As-



pekte auf mein Geburtshoroskop, aller Erfahrungen der letzten Jahre und der erspürten Stimmungen klar war, dass ich dem Bauchgefühl in meinem Leben einen größeren Platz einräumen sollte. Beim Tarot nimmt das Stellen der richtigen Frage einen bedeutsamen Platz ein, auch wenn das in den verschiedenen Beschreibungen vielleicht nicht immer ganz konkret zum Ausdruck kommt. Denn je nach der anstehenden Frage, wählt man das eine oder andere System zum Legen der Karten, und je klarer die Frage, desto deutlicher fallen die Antworten aus.

Ich will an dieser Stelle nicht weiter darauf eingehen, denn dieser Weg der Selbsterkenntnis ist ein eigenes großes Themengebiet, zu dem ich bis jetzt nur einen ersten Einblick gewonnen habe. Einen wichtigen Hinweis daraus konnte ich jedoch bereits auf den von mir zuerst gewählten Weg übertragen – die Bedeutung der richtigen Frage.

Wie finde ich die richtige Frage?

Nachdem ich, wie so viele Kinder unserer Zeit, in erster Linie ein Kopfmensch bin, war mir die Astrologie als Mittel zum Verstehen des eigenen Lebens immer eine gute Freundin, bei der ich meinen Verstand einsetzen durfte. Das Wissen und Verstehen wollen hat mich lange Zeit treu geführt. Die Welt der gefühlten und intuitiv erfassten Eingebungen durfte ich mir in ihrer Begleitung langsam und Schritt für Schritt aneignen, was für sich alleine schon einen Lernweg bedeutet, für den ich ausgesprochen dankbar bin. In den letzten Jahren begegnete ich, wie bereits gesagt, der Herausforderung, mich verstärkt der zweiten Antriebskraft in unserem Leben zuzuwenden, den Gefühlen und Ahnungen, die auf einer ande-

ren Aktionsebene unseres Gehirns direkt ihren Weg in unser Handeln finden. Über den bewussten Verstand haben wir zu ihnen keinen direkten Zugang, so dass wir nach einer Alternative suchen müssen, wie wir mit ihnen kommunizieren können. Dabei begegnen wir unserem Körper als Mittler für ihren Ausdruck, was sich unter anderem in Therapien wie der Kinesiologie niederschlägt, aber auch durch unsere Gesundheit oder Krankheit zum Ausdruck kommt. Es ist allerdings sicher schon höchste Zeit zu reagieren, wenn unser Körper so deutlich mit uns spricht, dass er das Mittel der Krankheit wählt, um eine Änderung in unserem Verhalten zu bewirken.

Nachdem so viele mit der ein oder anderen körperlichen Auswirkung ihres Verhaltens zu tun haben, scheint es für uns sehr schwierig, die Hinweise zu hören, die wir ganz leise sicher zuvor schon erhalten haben. Beziehungsweise könnte es auch sein, dass wir zu diesem Zeitpunkt gar nicht auf die Idee gekommen sind, dass eine Frage im Raum steht, die nach einer Lösung verlangt. Unser Körper „funktioniert“, die Tage sausen dahin und wir verlieren keinen Gedanken daran, dass irgendetwas zu verändern wäre.

Die erste Grundlage zum Finden der richtigen Frage ist also das immer wieder Innehalten, die Pausen, die Ruhe und Stille, in der wir auch auf leise innere Regungen reagieren können. So altmodisch wie das Wort „Innehalten“, ist auch das, was dadurch ausgedrückt wird. Wir begeben uns für einen Moment in die Schwerelosigkeit der Nichtbewegung, um zu lauschen und zu hören, was wir im Getümmel des täglichen „Lebenskampfes“ nicht wahrnehmen. In dieser Stille kann die „richtige Frage“ einfach auftauchen.

Habt ihr schon einmal versucht, dieses Innehalten auf euch wirken zu lassen? Kennt ihr das Gefühl von „leer sein“ und loslassen? Ich übe es seit vielen Jahren in meiner täglichen Meditation und kann für mich selbst nicht sagen, ob ich darin wirkliche Fortschritte gemacht habe. Denn, sei es als Frau, mit dem ständig wachen, sozialen Blick auf mein Umfeld, oder einfach als sehr aktiver Mensch, der für sein Leben gerne das Steuer in der Hand hält, habe ich ständig so viele Gedanken in meinem Kopf herum-schwirren, dass sie diese Lücke selten ungenutzt lassen und sofort an die Oberfläche meines Bewusstseins drängen. Dabei tauchen jedoch manchmal unvermutet auch die „richtigen Fragen“ auf, die ich dann nur aus dem Wirrwarr der übrigen Gedankenketten lösen muss. Ich werde also weiterüben, um irgendwann die Kalmen der „Leere“ zu erreichen. Bis dahin nehme ich dankbar die Hinweise an, die sich aus dem Nichts auftun, auch wenn ich sie erst aus ihrer verwirrenden Umgebung befreien muss.

Ebenso wie bei der Gedankenfülle, die uns so leicht überflutet, wenn wir versuchen, unseren Geist zur Ruhe zu bringen, kann die richtige Frage uns aber auch aus einem Strudel von Ereignissen völlig unerwartet entgegenspringen, um sich mit aller Deutlichkeit vor uns aufzubauen. Wenn wir dann nach ihr greifen, sie aus dem wilden Durcheinander der Geschehnisse herausfischen und in die windstille Zone unserer Rückzugsphasen mitnehmen können, haben wir das Geschenk erhalten, das man Inspiration nennt. Was macht nun die Qualität einer „richtigen Frage“ aus, die natürlich für jeden von uns und in den unterschiedlichen Lebenssituationen immer wieder anders lauten wird, so dass es keine goldene Formel gibt, die sich immer und überall einset-



zen lässt?

Klar und deutlich

Ein erster Charakterzug ist sicher, dass sie klar und deutlich formuliert wird. Wer sein Horoskop mit der Frage: „*Wie sieht es denn bei mir aus?*“, erforschen möchte, erhält Antworten, die ebenso diffus sind wie die Fragestellung. Das Horoskop bietet so viele Möglichkeiten und Informationen zu unserem Charakter an, der sich in den verschiedenen Bereichen unseres Lebens auch unterschiedlich ausdrückt, dass kein Mensch auf diese Frage eine deutliche Antwort geben kann. Das anstehende Problem ist hinter einem Berg von Möglichkeiten versteckt und der Fragesteller will oder kann es noch nicht einmal benennen. Unbewusst erwartet er eine Lösung für etwas, mit dem er sich noch nicht wirklich konfrontieren will, eine Situation, die ich eingangs schon beschrieben habe. Nur das unbestimmte Gefühl, dass eigentlich etwas zu erledigen wäre, drängt ihn überhaupt eine Frage zu formulieren. Diese kann dann zwangsläufig nur so verschwommen ausfallen.

Wie gesagt, kann in diesem Fall das Horoskop über die Auswertungen zur Zeitqualität die Rolle des Fragenden übernehmen und auf die momentan aspektierten Punkte hinweisen. Betrachten wir uns die anstehenden Herausforderungen, die mit den betroffenen Planetenenergien, Zeichen und Häusern verbunden sind, und kennen wir die äußeren Umstände, in denen sie sich ausdrücken, haben wir mindestens den Rahmen für die gesuchte Frage entdeckt.

Nachdem der Impuls, das eigene Horoskop zu betrachten oder eine Beratung zu suchen, nicht unbegründet in unserem Leben

auftaucht, sondern als eben der Hinweis gelten kann, dass wir etwas zu verändern hätten, läge es nun an uns zu entscheiden, wie wir weiter vorgehen wollen. Wie zuvor schon angedeutet, können wir ein Thema solange hinausziehen, bis unser Körper auf den unzufriedenstellenden Zustand reagiert. Selbst dann müssen wir uns noch nicht damit auseinandersetzen, sondern können einfach „reparieren lassen“, was nicht in Ordnung ist – und wie gewohnt weitermachen. Wer jedoch schneller das Ziel erreichen möchte, in seinem Leben mehr aus seiner Mitte, seinem eigentlichen Wesen heraus zu handeln, könnte gleich die erste Aufforderung annehmen und seine Frage präzisieren.

Dazu ist es notwendig, und das hat nichts mit Egoismus zu tun, sich stärker als bisher auf sich selbst zu besinnen. Denn wenn wir eine Lösung für unsere Situation finden wollen, müssen wir zunächst einmal feststellen, wie sie auf uns wirkt. Daraus ergibt sich die Frage:

Was stört mich am Ist-Zustand?

Wenn wir den groben Rahmen entweder durch die Zeitaspekte auf das Radix oder durch unser Gefühl für die Situation gefunden haben, können wir zum nächsten Schritt übergehen und unseren Ausgangspunkt konkretisieren, indem wir uns der Frage zuwenden, was uns am momentanen Zustand so stört, dass wir etwas verändern wollen. Wo und wie betrifft uns die Herausforderung, mit der wir gerade konfrontiert sind? Wie geht es uns gerade? Sind wir ärgerlich, wütend, unter Druck, eifersüchtig, unruhig, aufgeregt, unzufrieden . . . ? In welchem Bereich unseres Lebens wirkt sich diese Stimmungslage aus? Haben wir Mühe, die äußeren Umstände

zu akzeptieren? Warum ist das so? Haben wir Angst vor etwas Neuem? Haben wir Angst, etwas zu versäumen? Die Liste der Fragen lässt sich hier endlos fortsetzen, solange kein konkretes Thema damit verknüpft ist. Wenn es sich jedoch um unser Thema handelt, werden uns die Fragen mit ein wenig Ehrlichkeit uns selbst gegenüber, sehr schnell in eine ganz bestimmte Richtung führen und wir werden dort landen, wo sich unser Problem konkretisiert. Der äußere Anlass schenkt uns hierbei meistens die Worte und Bilder für die Fragestellung.

Überraschend zeigt sich bei dieser Vorgehensweise manchmal, dass unser vordergründiges Gefühl für den Zustand, in dem wir uns befinden, nur ein Deckmantel für das eigentliche Thema ist. Je offener wir mit den immer wieder neuen Fragen, die sich aus dem ersten Ansatz ergeben, umgehen, desto leichter werden wir zum Kernproblem unseres Anliegens geführt. Aber auch wenn wir an der Oberfläche bleiben, haben wir schon einen wesentlichen Schritt vorwärts erreicht, denn wenn wir an der äußeren Hülle des Deckmantels arbeiten, wird sich das dahinter liegende Problem ohnehin offenbaren und damit auch eine neue Frage auftauchen.

Schließen wir uns also den vorwärts drängenden Energien unserer Suche an und wenden uns den nächsten Schritt beim Finden der richtigen Frage zu:

Was wollen und können wir an unserer Situation ändern?

Wenn wir auf den Punkt gebracht haben, wo wir selbst in der aktuellen Angelegenheit stehen, haben wir die richtige Grundlage, um die ergänzenden Fragen zu stellen, die sich als die „richtungweisenden“



zeigen werden: „Was können wir an unserer Situation ändern? Werden uns die planetaren Kräfte in unserem Horoskop unterstützen? Werden sich uns Hindernisse in den Weg stellen und warum?“

Ohne ein konkretes Thema kann ich an dieser Stelle wieder nur so allgemein und unbestimmt bleiben, wie ich es gerade vermeiden will, wenn ich vom Horoskop eine wirkliche Entscheidungshilfe erhalten möchte. Wer durch eine entsprechende Vorbereitung zum eigenen Standpunkt jedoch bereits an der richtigen Ausgangsposition ist, wird auch in diesem anschließenden Schritt seine Fragen klar und deutlich auf seine speziellen Ziele hin formulieren können.

Ganz schlicht und im Überblick hier noch einmal die Wege zur „richtigen Frage“:

- über das Gefühl:
Das Innehalten schenkt sie uns oder
- über den Verstand:
Wir klären zuerst unseren Standpunkt (*Was erlebe ich? Wie fühle ich mich dabei?*) und danach unsere Möglichkeiten zur Veränderung

Nun sieht es auf den ersten Blick so aus, als wäre Innehalten der einfachere Weg – und er ist es auch. Für mich selbst kann ich jedoch sagen, dass ich damit der bisher schwierigsten Herausforderung in meinem Leben begegnet bin, weil ich damit lernen muss, meinen Gefühlen wieder zu vertrauen, die in unserer „Wissenschaftswelt“ so wenig geachtet werden und von mir selbst aus Angst vor Verletzungen gut weggesperrt wurden.

Demzufolge betrachte ich die zweite Möglichkeit als eine Übungsalternative, die mich zunächst mit dem vertrauten Werkzeug meines Verstands arbeiten lässt (*Analyse: Was erlebe ich gerade?*), aber langsam

dazu führen kann, die Verbindung zur ersten Alternative herzustellen (*Wie fühle ich mich dabei?*) und somit auch Stille und Loslassen zu lernen. In den Kalmen meines Lebens, den windstillen Zonen, kann ich in mir nicht nur erfühlen, was meine wirkliche Frage zur Situation ist, sondern vielleicht auch die Antwort als unvermutete Gabe in einer offenen Schale erhalten.

Antworten sind nicht gleich Antworten

Mit dem erwartungsfreien Ansatz zum Finden der „richtigen Fragen“ und der offenen Bereitschaft für völlig neue Lösungen, werden wir zuverlässig zu den für uns besten Antworten geführt.

Dieser Ansatz bedeutet jedoch, dass wir die echte Bereitschaft zur Veränderung mitbringen müssen. Veränderungen sind mit dem Verlust von Gewohnheiten und sicheren Pfaden verbunden, so dass sie uns oft Angst machen. Sie konfrontieren uns mit den Ängsten auf dem Urgrund unseres Wesens, berühren uns also an einem Punkt, den wir nur schwer mit unserem Bewusstsein erreichen können. Vielleicht habe ich deshalb so oft erlebt, dass bei einer Beratung eine kleine, nebenher gemachte Bemerkung eine so tiefgreifende Wirkung hatte, dass sie als markante Aussage in Erinnerung blieb. Ich vermute, dass wir auch für uns selbst diesen Filter aufsetzen und als Erkenntnis nur durchlassen, was für uns in den Zusammenhang passt. Damit verwehren wir uns allzu häufig den Blick auf die eigentlich notwendigen Schritte. Um die „richtigen Antworten“ zu erhalten, kommen wir also auch mit dem Horoskop nicht umhin, uns von allen Schlacken zu befreien, unseren Geist und unser Fühlen „leer“ zu machen und auf „empfangsbe-

reit“ umzustellen.

Unter diesen Voraussetzungen kommt jede astrologische Betrachtung nur dann zu einer wirkungsvollen Aussage, wenn sie nicht nur von unserem Denken, Kombinieren und Verstehen geleitet wird, sondern sich auch dem inneren Gefühl für die anstehende Situation öffnet. Wie keine andere „Wissenschaft“ unserer Zeit verlangt sie von uns, Herz und Verstand miteinander zu verbinden. Für mich ist sie der Königsweg zu einer neuen Ebene meines Fühlens, das sich irgendwann mühelos mit meinem Verstehen vereinen wird. Für dieses Ziel werde ich gerne weiterhin alle Anstrengungen sowie die Zeiten des Reifens und Wachsens als kleine Schritte auf diesem Weg annehmen.